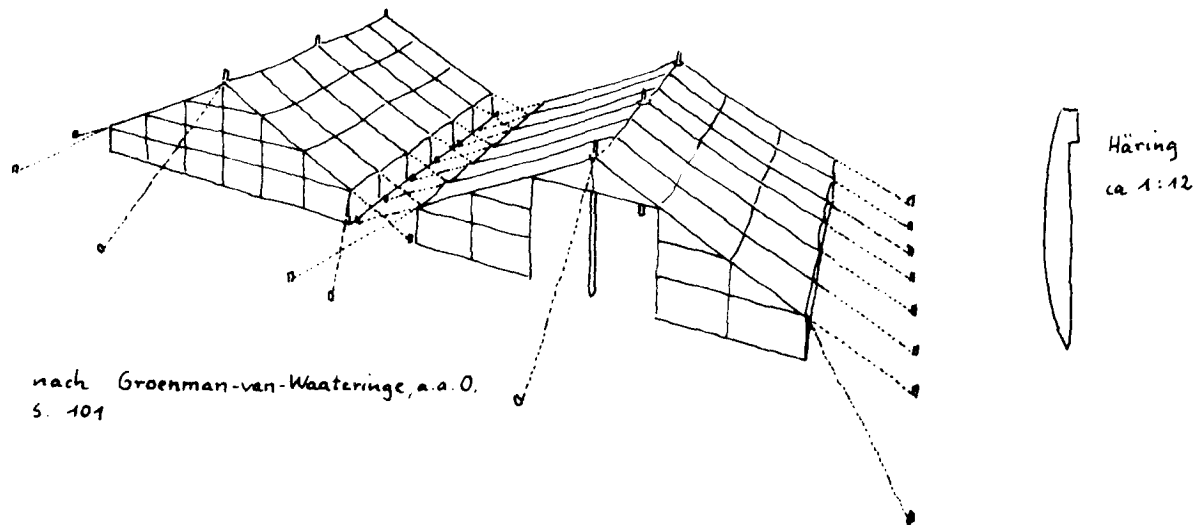


# Römische Zelte

Friedrich Giesler



Bereits 1934 sind in Nordengland Lederfragmente ausgegraben worden, die von den Ausgräbern McIntyre und Richmond als Zeltfragmente interpretiert wurden. In der Zeit von 1941 bis 1967 sind nun in den Niederlanden weitere Lederstücke ähnlicher Größe und Form in solcher Zahl zutage gekommen, daß W. Groenman-van Waateringe in dem Buch „Romeins lederwerk uit Valkenburg z.H.“ (Groningen 1967) eine Rekonstruktion eines römischen Auxiliar-Zeltes der Zeit um 40-50 n.Chr. vorstellen konnte.

Danach ergibt sich folgendes Bild: Das Zelt bedeckt eine Grundfläche von 10x10 römischen Fuß (ca. 3x3 m), die Giebelhöhe beträgt 4 Fuß (ca. 1,20 m) und die Höhe der Seitenwand 75 cm.

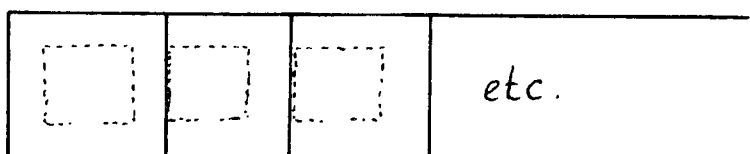
Der Winkel im First betrug 12%, Es war also ein sehr flaches, niedriges Zelt. Es war so niedrig, daß die von den Soldaten sowieso mitgeführten Schanzpfähle als Zeltstangen dienen konnten, Dach und Wände bestanden aus dachziegelartig übereinander genähten Lederstücken in Form von Rechtecken bzw. rechtwinkligen Dreiecken, Die hölzernen Häringe, von denen auch welche gefunden wurden, waren 40 cm lang und wurden im Abstand von 2 Fuß (ca. 60 cm) von der Zeltwand zum Spannen der Zeltleinen eingeschlagen, Dabei wurden die Zelte so eng gestellt, daß sich die Häringe des Zeltes stets unmittelbar an der Wand des Nebenzeltes befanden, die Leinen von Nachbarzelten sich also überkreuzten. In einer der Giebelwände befand sich eine Tür.

Auf Grund der Skizze von Groenman-van Waateringe und der angegebenen Maße habe ich ein Schnittmuster gefertigt, mit dessen Hilfe man ein Papierzelt, z.B. für die lagernden Legionäre von Mutzbauer, herstellen kann. Am günstigsten ist es, wenn man die Zeichnung photokopiert, weil man dann das Blatt nicht zu zerschneiden braucht und man eine beliebige Zahl von Zelten herstellen kann.

Man benötigt zum Bau außer den Kopien noch Pappe oder Sperrholz für die Grundplatte, ein paar Streichhölzer (pro Zelt 7-8), etwas Zwirn, und Klebstoff. An Werkzeug brauchen wir: Farben (z.B. Tuschkasten), eine Schere, ein scharfes Messer, einen dünnen Bohrer, eine Nähnadel und eine langschenkliche Pinzette.

Der Bau geht folgendermaßen vor sich:

- 1) Zunächst werden die Stücke bemalt: Das Zelt lederfarben, die Grundplatte erd- und grasfarben (nach Geschmack).
- 2) Nach dem Trocknen der Farben werden Zelt und Grundplatte an den dicken Linien ausgeschnitten. Will man mehrere Zelte aufstellen, so muß man die Grundplatten (außer einer) auf einer Seite um 2 cm verkürzen, damit die Zelte später entsprechend eng stehen. (s. Bauplan)
- 3) Die Grundplatte wird auf dünnes Sperrholz oder starke Pappe aufgezogen, Sollen mehrere Zelte nebeneinander aufgestellt werden, muß ein entsprechend langes Stück genommen werden, Die Länge ergibt sich aus den Grundplatten, Man klebt dann zunächst eine normale Grundplatte auf und reiht danach entsprechend viele verkürzte Platten an:



Nach dem Trocknen des Klebstoffs werden dort, wo sich die Häringe befinden sollen, kleine Löcher gebohrt, An den Standflächen der 3 Zeltstangen kann man das ebenfalls tun; es ist aber nicht notwendig.

- 4) Das Zelt wird an den mit - - - gekennzeichneten Linien eingeritzt und entsprechend der Skizze gefaltet und mit Hilfe der Laschen zusammengeklebt. Es empfiehlt sich, die Löcher für die Zeltpfähle vorher auszusteichen.
- 5) Mit einer Nähnaedel werden von innen einige Zwirnstücke durch das Papier gezogen, Die Stellen, an denen das geschehen muß, kann man wieder aus der Skizze sehen. Das Zwirnende wird innen mit einem Tropfen Leim festgeklebt.
- 6) Wenn alles gut trocken ist, kann man aus drei Streichhölzern die Zeltstangen schneiden (s. Zeichnung), sie auf die Grundplatte kleben und das Zelt darüberpassen und mit den Laschen an der Unterkante ebenfalls auf der Grundplatte festkleben.
- 7) Zum Abschluß werden die Zeitschnüre durch die zu Anfang in die Grundplatte gebohrten kleinen Löcher gezogen. Man fertigt aus Streichhölzern kleine Stücke, die in die Löcher passen und welche die Häringe darstellen sollen. Nun wird jeweils eine Leine von unten gespannt, ein Holzstückchen mit einem Tropfen Leim versehen und mit der Pinzette in das entsprechende Loch gesteckt. Nach dem Trocknen schneidet man die unter der Platte herausragenden Fäden ab.

Das Zelt/Die Zeltstadt ist fertig zum Einzug.

Zum Bevölkern des Lagers sind die Figuren der Caesar-Zeit brauchbar, da sie, trotz einiger Ungenauigkeiten, z.B. bei den CINGULI, durchaus noch bis zur Mitte des 1. Jh. verwendet werden können.

Solche Figuren sind vorhanden von:

- Mignot (zu beziehen durch Scholtz, Berlin)
- Mutzbauer
- Ochel
- Vollrath (zu beziehen durch Ochel)
- Vorberg<sup>1</sup>

Weitere (auch zivile) Figuren anderer Zeitstellung zum Ergänzen findet man bei Cortum, Hinsch (jetzt Ochel), Neckel, Pohl und Scholtz, Berlin.<sup>2</sup>

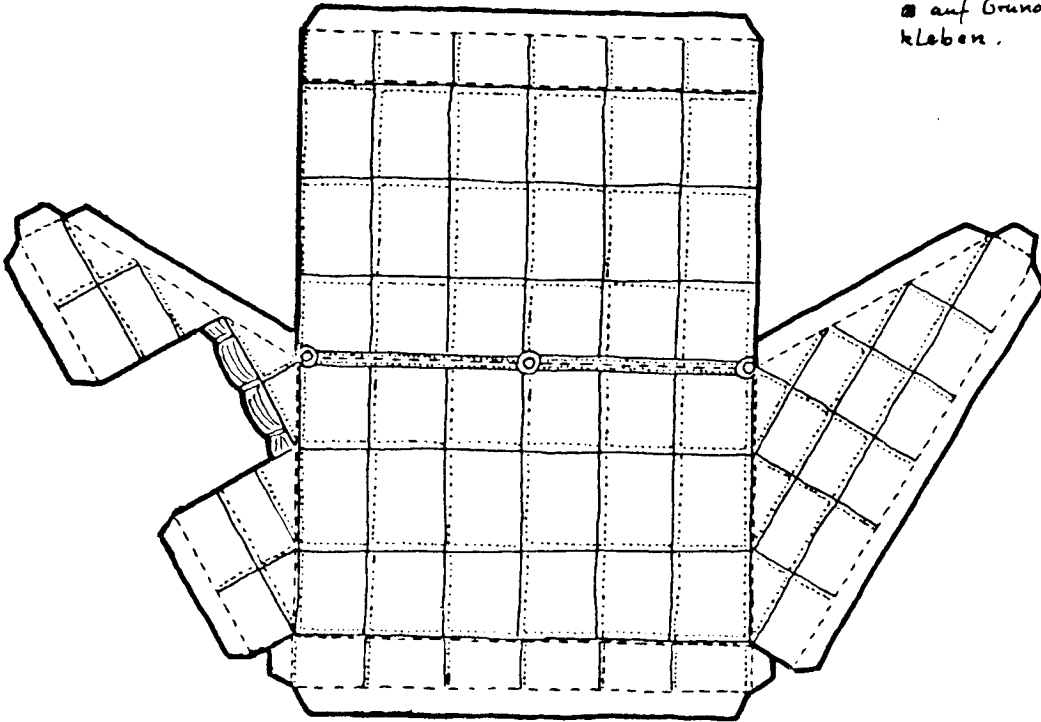
---

<sup>1</sup> heute bei Fechner

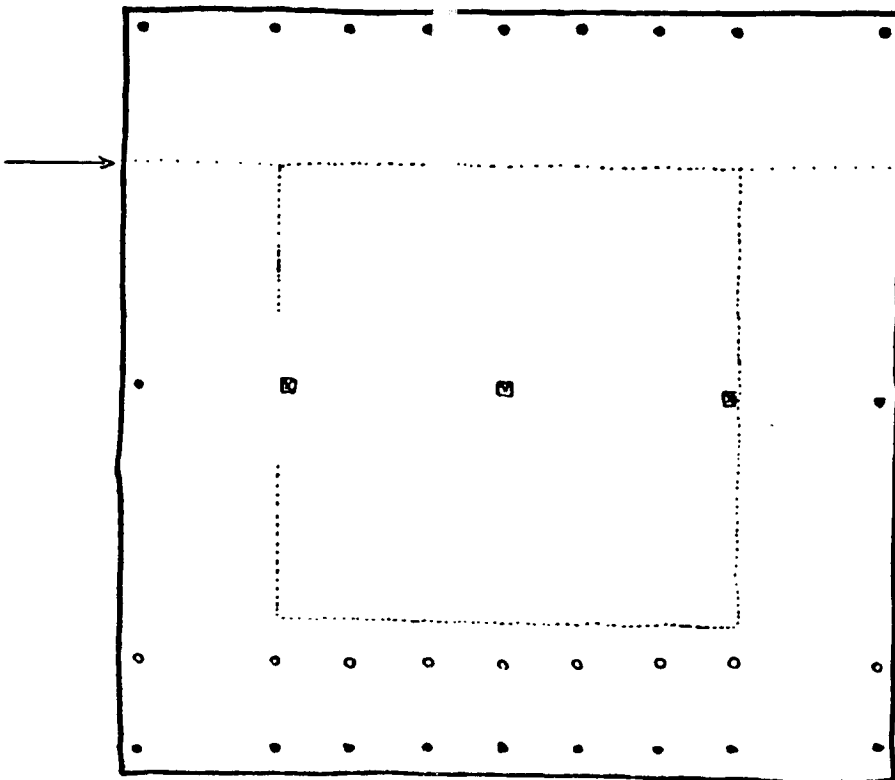
<sup>2</sup> Die Formen von Mignot befinden sich heute im Besitz des Zinnfiguren Museums auf der Plassenburg in Kulmbach; Abgüsse werden nicht verkauft. Ochel hat den Vertrieb am 01.01.98 eingestellt. Die Formen von Vorberg hat Fechner übernommen. Die Cortumschen Figuren werden von Carl vertrieben. Ob Pohl noch liefert, ist zur Zeit unklar. (02.01.98)

— = schneiden  
- - - = nach hinten umknicken

Zeltstangen  
aus Streichhölzern  
fertigen und bei  
• auf Grundplatte  
kleben.



Zelt



Wenn man eine Reihe  
von Zelten aufbaut,  
wird beim 2., 3. usw.  
dieser Streifen abge-  
schnitten.

Grundplatte